

Die Lehren für die Bildungspolitik aus PISA

8-Punkte-Programm der JU NRW

Beschluss des Landesvorstandes der Jungen Union Nordrhein-
Westfalen vom 13. April 2002



✉ Postfach 20 02 80, 40100 Düsseldorf,
🏠 Kavalleriestr. 6, 40213 Düsseldorf
☎ (02 11) 13 6 00-47 bis -51
📠 (02 11) 1 36 00-52
💻 <http://www.ju-nrw.de>
✉ info@ju-nrw.de

8-Punkte-Programm der JU-NRW

Die Lehren für die Bildungspolitik aus PISA

Am 04. Dezember des vergangenen Jahres war es soweit. Die Ergebnisse einer für Deutschlands Bildungssystem verheerenden Studie wurden veröffentlicht. Ihr Name: PISA. „Programme for International Student Assessment“.

Im Zentrum dieser Studie steht die Frage, wie gut 15jährige Jugendliche auf die Herausforderungen der Wissenschaft vorbereitet sind. Insgesamt nahmen im Frühjahr 2000 in 32 Staaten rund 180.000 Schüler aus dieser Zielgruppe teil. Darunter waren auch 5073 Schüler von 219 Schulen in Deutschland. Eine nationale Ergänzungsstudie hat weitere 50.000 Schüler aus 1247 Schulen in die Untersuchung miteinbezogen. Deren Ergebnisse werden im Sommer 2002 erwartet.

Das Resultat war vernichtend. Deutschland liegt im internationalen Vergleich in allen untersuchten Kompetenzbereichen weit unterhalb des internationalen Durchschnitts. Fast 23 Prozent der Schüler verfügen nur über elementarste Lesekenntnisse und rund 24 Prozent kommen über das Niveau der Grundschule beim Rechnen nicht hinaus. Beim Lesen bewegen sich die Fähigkeiten der deutschen Schüler zwischen dem 21. und 25. Rang, in der mathematischen Grundbildung zwischen Rang 20 und 22 und in den naturwissenschaftlichen Bereichen zwischen Rang 19 und 23.

Damit liegt der durchschnittliche Leistungsstand deutscher Schüler deutlich unter dem Durchschnitt der OECD-Länder. Der Abstand zwischen den leistungsstärksten und den leistungsschwächsten Schülern ist im bundesweiten Ländervergleich überdurchschnittlich groß.

Eine weitere Erkenntnis, die aus den Ergebnissen gewonnen wird, ist die Abhängigkeit der Schülerleistungen von ihrer sozialen Herkunft. Im Vergleich betrachtet, steigen die Bildungschancen von Kindern gemäß dem Bildungsgrad ihrer Eltern. Hinzu kommen noch große Bildungsdefizite bei Kinder aus Migrationsfamilien.

Die Konsequenzen, die wir aus PISA zu ziehen haben, stellen nicht nur Herausforderungen an unsere Bildungspolitik sondern sind genauso gesellschaftspolitischer, kultureller, sozialer und wirtschaftspolitischer Natur. Es geht um unser kulturelles Selbstverständnis bei der Bildung wieder zu einem Ideal werden muss. Lehrer, Schüler und vor allem Eltern sind dabei gefragt.

Die Verantwortung für diese verfehlte Bildungspolitik bei den Ländern. Daher ist es für uns eine Unverschämtheit, dass sich die zuständige Ministerin Behler (SPD) über das miserable Abschneiden bei der Studie beschwert. Sie selbst hat dazu beigetragen und die Fehler sind in den vergangenen Jahren unter einer SPD-geführten Landesregierung gemacht worden.

Als christdemokratischer Nachwuchs in NRW fordern wir daher umgehend die Realisierung der folgenden Punkte:

1. Frühe Forderung und Förderung bereits im Vorschulalter

Vor dem Hintergrund der veränderten Familienstrukturen sind die Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote im Kindergartenbereich bedarfsgerecht auszubauen. Wichtig ist hier eine Repädagogisierung der Angebote und eine gezielte Förderung zur Stärkung der Sprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen.

2. Stärkung der Grundschule

Beginnend mit den Grundschulen ist wieder ein verstärktes Augenmerk auf die Vermittlung der deutschen Sprache zu legen. Nur wer in der Lage ist, die deutsche Sprache zu sprechen und zu lesen, kann sie verstehen und mit ihr lernen. Sofern dieses Bildungsziel objektiv erreicht wurde, soll Englisch-Unterricht durch entsprechend ausgebildete Lehrer erteilt werden.

Darüber hinaus sind die Schwerpunkte mathematischer und naturwissenschaftlicher Grundbildung bereits in der Grundschule intensiver auszuprägen. Dort, wo es sinnvoll erscheint, sind frühe Defizite bei den Schülern durch gezielte Förderungen auszugleichen.

Dies ist durch pädagogisch vernünftige Nachmittagsangebote zu ermöglichen.

3. Rückkehr zum dreigliederigen Schulsystem

Die PISA-Studie hat gezeigt, dass das Nebeneinander von dreigliedrigem Schulsystem und Gesamtschulen der falsche Weg ist. Vielmehr ist für die weiterführenden Schulen eine Rückkehr zum dreigliedrigem Schulsystem – bestehend aus Haupt- und Realschule sowie dem Gymnasium – zwingend geboten. Dabei sind die Hauptschulen handwerklich/gewerblich und die Realschulen kaufmännisch auszurichten. Die Gesamtschule ist – als erster Schritt zu deren Abschaffung – ohne gymnasiale Oberstufe weiterzuführen. Die Gymnasien sollen Jugendliche auf ein Studium vorbereiten. Für die Ausstattung der Schulen sind ausreichend personelle und finanzielle Ressourcen bereitzustellen.

Bei den Hauptschulen sind darüber hinaus die enormen Defizite aus der Benachteiligung gegenüber der Gesamtschule wettzumachen. Das soll durch kleinere Klassen, Ganztagsangebote und eine spezielle Förderung der Kinder und Jugendlichen erfolgen.

4. Zentrale Abschlussprüfungen / „Sitzenbleiben“

Zur Erhöhung der Leistungsstandards und der Abschlüsse sind an allen Schultypen durchgängig zentrale Abschlussprüfungen zur Erlangung der jeweiligen Abschlüsse und beim Übergang von der Unter- in die Mittelstufe durchzuführen. Nur damit kann ein einheitliches, qualitativ hochwertiges und vergleichbares Bildungsniveau dauerhaft geschaffen und erhalten bleiben.

Die Junge Union lehnt die Abschaffung des „Sitzenbleibens“ strikt ab.

5. Fordern und Fördern

Für die Politik bedeutet das „Fordern und Fördern“ eine Abkehr von den bisherigen Bildungszielen. Vielmehr ist es künftig geboten, besonders leistungsstarken und – willigen Schülern eine bessere Förderung zukommen zu lassen. Dazu gehört aber auch, dass allen Schülern gleiche Chancen – unabhängig ihrer sozialen Herkunft – ermöglicht werden.

Ein besonderes Augenmerk soll dabei auch wieder auf die Begabtenförderung gelegt werden. Der Begriff „Elite“ ist für uns kein Tabu. : Die JU NRW fordert daher die Einführung von Profilklassen zusätzlich zu der vorhandenen Möglichkeit, Klassen zu überspringen.

Damit eine Straffung der Lehrpläne im Zusammenhang mit dem „Fordern und Fördern“ erfolgen kann, soll grundsätzlich auch eine Ausweitung der Unterrichtswochenstunden möglich sein.

6. Abitur in 8 Jahren

Das Abitur in acht Jahren – d. h. nach der zwölften Klasse – wird endlich verwirklicht. Die Lehrpläne sind entsprechend zu straffen und anzupassen, dass die Qualität der Lehre darunter nicht leidet.

Die Zeitersparnis soll durch das Überspringen von Klassen bei besonders leistungsstarken Schülern und / oder dem Abschaffen der 11. Jahrgangsstufe realisiert werden.

7. Klassen verkleinern

Die Klassen sind entsprechend den anderen Ländern im OECD-Durchschnitt zu verkleinern. Ab der Grundschule sollte ein Richtwert von 20 Schülern pro Klassenverband gelten und auch eingehalten werden. Dadurch kann der Unterricht qualitativ verbessert und die Förderung von Hochbegabten wie Lernschwachen besser geleistet werden.

8. Lehrer

Gemessen an den anderen Ländern, die an der PISA-Studie teilgenommen haben, wird in Deutschland theoretisch genug Unterricht erteilt. Der dennoch bestehende eklatante Unterrichtsausfall ist durch die Einstellung neuer Lehrer aufzufangen und für die Zukunft weitestgehend auszuschließen. Der sogenannte „bedarfsdeckende Unterricht“ ist zu reduzieren, da er einen schlüssigen pädagogischen Ansatz für die Schüler vermissen lässt.

Die Lehrergehälter in Deutschland sind nach 15jähriger Tätigkeit die dritthöchsten im OECD-Durchschnitt. Künftig sollen sie stärker Leistungsbezogen gestaffelt werden. Darüber hinaus sind attraktivere Angebote für Lehramtsanwärter zu entwickeln. Nur

so können die für die Wirtschaft wichtigen „High Potentials“ auch für den Schuldienst gewonnen werden.